Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 22 (1944)

Artikel: Johannes Capreolus O.P. : der "Princeps Thomistarum" († 7. April 1444) und seine Stellung in der Geschichte der Thomistenschule. Ein Gedenkblatt zu seinem fünfhundertjährigen Todestag

Autor: Grabmann, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johannes Capreolus O. P.

der « Princeps Thomistarum » († 7. April 1444) und seine Stellung in der Geschichte der Thomistenschule.

Ein Gedenkblatt zu seinem fünfhundertjährigen Todestag.

Von Protonotar Professor Dr. Martin GRABMANN.

I.

Die überragende wissenschaftliche Größe des hl. Thomas und das Neue, das seine philosophisch-theologische Synthese im Denken der Hochscholastik geschaffen hat, tritt besonders in dem schon zu seinen Lebzeiten und besonders nach seinem Tode entbrannten Streit um seine Lehre in helles Licht. Während gegen Alexander von Hales, Bonaventura und auch Albertus Magnus keine Gegenschriften erschienen sind, hat das Schrifttum des Aquinaten eine lebhafte Bekämpfung gefunden. Drei Jahre nach seinem Tode hat Bischof Stephan Tempier von Paris in seine Verurteilung des lateinischen Averroismus oder heterodoxen Aristotelismus auch neun Sätze des hl. Thomas aufgenommen. Bald nachher hat der Franziskanertheologe Wilhelm de La Mare in einem Correctorium nicht weniger als 118 Lehrpunkte des hl. Thomas vom Standpunkte der augustinisch-franziskanischen Theologie beanstandet. Gegen eine Reihe von thomistischen Lehrsätzen richtet sich die Kritik des Heinrich von Gent, des größten Pariser Theologen aus dem Weltklerus. Auch der ebenso bedeutende Gottfried von Fontaines, der Worte wärmster Anerkennung für Thomas findet, vertritt vielfach andere Anschauungen. Auch die beiden großen Augustinertheologen Aegidius von Rom, der hervorragendste unmittelbare Thomasschüler, und Jakob von Viterbo, wichen in einer Reihe von Fragen von Thomas ab. Eine einschneidende Kritik an der Lehre des hl. Thomas übte der nach Bonaventura größte Franziskanertheologe Johannes Duns Skotus. Ein hochangesehener anderer Franziskanertheologe, Petrus Aureoli, wendet sich in seinem Sentenzenkommentar

fortwährend gegen Thomas. Der Dominikanerorden hielt von Anfang an, wenn man von rasch unterdrückten Gegenbewegungen in England absieht, treu an der Lehre des inniggeliebten Ordenstheologen fest. Auch in Beschlüssen der Generalkapitel des Ordens zu Zaragossa 1309, zu Metz 1313, zu Bologna 1315 und 1329 usw. wurde die Lehre des hl. Thomas warm empfohlen und zur Richtschnur für das Ordensstudium genommen. Gegner aus seinem eigenen Orden waren nur Erzbischof Robert Kilwardby von Canterbury, der 1277 auch Sätze des hl. Thomas von Aquin verurteilte und vor allem in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts Durandus de S. Porciano, der in Redaktionen seines Sentenzenkommentars die Doktrin des Aquinaten scharf bekämpfte. Gegen alle diese Gegner der thomistischen Spekulation hat eine gewaltige Front von für Thomas begeisterten Theologen des Predigerordens in einem umfangreichen polemischen Schrifttum, um dessen Sichtung vor allem Kardinal Ehrle sich verdient gemacht hat [1], erhoben. Die von Bischof Stephan Tempier verurteilten neun Sätze, die bekanntlich nach der Kanonisation des Aquinaten durch den damaligen Bischof von Paris, Stephan de Borreto, wieder zurückgenommen wurden, hat Johannes von Neapel, der größte italienische Vertreter der ältesten Thomistenschule in Schutz genommen [2]. Gegenüber Robert Kilwardby hat Aegidius von Lessines die thomistische Lehre von der Einheit der substantiellen Form scharfsinnig verteidigt. Das Correctorium des Wilhelm de La Mare wurde in einer Reihe von Gegenschriften von Dominikanertheologen Richard Clapwel, Johannes Quidort von Paris, Ramberto de Primadizzi, Johannes von Parma usw., deren Edition jetzt in Angriff genommen worden ist [3], zurückgewiesen. Gegen Heinrich von Gent ist Robert de Colletorto in einer Gegenschrift für Thomas eingetreten. Einer der entschiedensten Vorkämpfer für die Lehre des hl. Thomas ist Bernhard von Auvergne (de Gannato) gewesen, dessen Verteidigungsschriften gegen Heinrich von Gent, Gottfried von Fontaines und Jakob von Viterbo auch positiv für das

[1] Kardinal *Fr. Ehrle* S. J., Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas von Aquin in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tode. Zeitschrift für kath. Theol. 27 (1913) 266-318.

[2] *C. J. Jellouschek* O. S. B., Quaestio Magistri Johannis de Neapoli : « Utrum licite possit doceri Parisiis doctrina Fr. Thomae quantum ad omnes conclusiones eius, hic primum in lucem edita, Xenia Thomistica, Romae 1925, III 73-104.

[3] *P. Glorieux*, Les premières polémiques thomistes : I. Le Correctorium Corruptorii « Quare », Le Saulchoir 1927. *J.-P. Müller* O. S. B., Le Correctorium Corruptorii « Circa » de Jean Quidort de Paris, Romae 1941.

Verständnis der Eigenlehren des Aquinaten aufschlußreich sind. Dasselbe gilt von Thomas von Sutton, dessen von M. Schmaus untersuchter Liber propugnatorius super primum Sententiarum eine der bedeutendsten Abwehrschriften gegen Skotus ist und der auch eine Widerlegung des Sentenzenkommentars des Skotusschülers Robert Cowton hinterlassen hat.

Der hervorragendste Kenner und entschiedenste Verfechter der thomistischen Lehre im beginnenden 14. Jahrhundert war Herveus Natalis, der als Ordensgeneral die Heiligsprechung des Aquinaten erwirkte. Sein noch gutenteils ungedrucktes Schrifttum ist der Verteidigung des hl. Thomas gegen Heinrich von Gent, Jakob von Metz, Duns Skotus, Petrus Aureoli und ganz besonders gegen Durandus gewidmet. Auch eine Reihe anderer Dominikanertheologen : Petrus de Palude, Jacobus de Lausanna, Bernardus Lombardi, denen sich die Karmeliter Gerhard von Bologna und Guido Terrena anschlossen, haben die Angriffe des Durandus gegen Thomas zurückgewiesen. Besondere Erwähnung verdienen die Evidentiae Durandelli contra Durandum.

Die erkenntnistheoretische und metaphysische Grundlage des thomistischen Lehrgebäudes, die vom Doctor communis geschaffene Synthese und Harmonie von Glauben und Wissen von Philosophie und Theologie wurde von dem schon durch den Konzeptualismus des Petrus Aureoli vorbereiteten Nominalismus des Wilhelm von Ockham und seiner Schule schwer gefährdet und bedroht. Auch aus dem Kreise der Dominikanertheologie verließ Robert Holkot die Bahnen des hl. Thomas und stand namentlich in seiner radikalen Trennung von Glauben und Wissen unter nominalistischen Einflüssen. Auch Augustinertheologen wie Gregor von Rimini, Hugolin von Orvieto und Johannes Hiltaltinger von Basel huldigten in einer mehr eklektischen Form nominalistischen Anschauungen. Unter den Franziskanertheologen war Adam von Woodham (Godham), dem Wilhelm von Ockham sein logisches Hauptwerk, die Summa totius logicae widmete, ein entschiedener Verfechter des Nominalismus, während seine Ordensgenossen Johannes von Ripa und Petrus von Candia in einer mehr gemäßigten Form den Nominalismus vertreten haben. Die überaus zahlreichen anderen Verfechter des Nominalismus, besonders auch an den deutschen Universitäten, kommen für die Zwecke unserer Untersuchung nicht in Betracht. Mir ist aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kein Dominikanertheologe bekannt, der die Lehre des hl. Thomas gegenüber dem Nominalismus in Schutz genommen hätte. Der Sentenzenkommentar

des Kölner Dominikaners Henricus de Cervo [1], der nur wenige Fragen behandelt, schließt sich, ohne sich mit gegnerischen Meinungen auseinanderzusetzen, treu an die thomistische Lehre an. Der zeitlich nächstfolgende bedeutende Sentenzenkommentar aus der Feder eines Dominikanertheologen gehört schon dem frühen 15. Jahrhundert an. Es ist dies der Sentenzenkommentar des Thomas von Claxton, eines Theologen auf dem Konzil von Konstanz. Derselbe ist, wie Kardinal Ehrle, der zuerst auf ihn aufmerksam gemacht hat, bemerkt [2], nur äußerlich von der Neuerung berührt. Ich habe mich davon überzeugt [3], daß er Kernfragen der thomistischen Seinsmetaphysik, wie die Lehre vom realen Unterschied von Wesenheit und Dasein, von der Analogie des Seins überaus tief und klar im engsten Anschluß an den hl. Thomas erörtert hat. Eine Verteidigung des Aquinaten gegen den Nominalismus lag offenbar nicht in seiner Absicht.

Wir haben uns damit der Zeit genähert, in der Johannes Capreolus sein monumentales Lebenswerk zur Verteidigung des thomistischen Systems geschaffen hat. Über seinen Lebensgang ist wenig mit Sicherheit festzustellen [4]. Er gehörte der Ordensprovinz von Toulouse an und hat im Kloster von Rodez das Ordenskleid erhalten. In Denifles Chartularium begegnet uns sein Name zweimal. Er steht unter den Dominikanern, die durch Beschluß des Generalkapitels von Poitiers unter dem 15. Mai 1407 an die Universität Paris ad legendum Sententias abgeordnet wurden. In einem Verzeichnis der Licentiati in facultate theologica aus dem Jahre 1411 ist er als Fr. Johannes Capreolus, Predicator presentatus aufgeführt [5]. Nach seiner kurzen Lehrtätigkeit an der Pariser Universität kehrte er in seine Ordensprovinz zurück, wo er zuerst als Regens des Ordensstudiums in Toulouse, wo seit 1368 der Leib des hl. Thomas von Aquin ruhte, und dann im Kloster zu Rodez im Lehramt tätig und vor allem mit der Ausarbeitung seines

[1] *M. Grabmann*, Der Sentenzenkommentar des Magister Henricus de Cervo und die Kölner Dominikanertheologie des 14. Jahrhunderts. Archivum Fratrum Praedicatorum XII (1942) 98-117.

[2] Kardinal *Fr. Ehrle* S. J., Thomas de Sutton, seine Lehre, seine Quolibet und seine Quaestiones disputatae. Festschrift Georg von Hertling. Kempten und München 1914, 426-450, speziell 432 und 441.

[3] *M. Grabmann*, Quaestiones Thomae de Claxton O. P. (ca. 1400) de distinctione inter esse et essentiam reali atque de analogia entis. Acta Pont. Academiae Romanae S. Thomae Aq. et Religionis catholicae. Nova Series, vol. VII, Anno 1943.

[4] *Quétif-Echard* O. P., Scriptores Ordinis Praedicatorum I, 795-797.

[5] *H. Denifle* O. P., Chartularium Universitatis Parisiensis IV p. 145 n. 1837; p. 223 n. 1940.

großen thomistischen Lebenswerkes beschäftigt war. In dem ältesten Druck von 1483, der auf eine im Konvent zu Rodez aufbewahrte Handschrift sich stützt, ist am Schluß jedes der vier an die Anordnung der Sentenzen des Petrus Lombardus sich haltenden Bücher das Jahr der Fertigstellung angegeben. Darnach ist das erste Buch im Jahre 1409, quo legit Sententias Parisius, das zweite am 7. November 1426 sub pontificatu Martini V, das dritte Buch am 7. November 1428, das vierte Buch am 18. Februar 1432, pontificatus Eugenii IV anno primo, vollendet worden. Am Schluß des vierten Buches und damit des ganzen Werkes steht die Bemerkung: Et haec de quaestione sufficiant. De qua benedictus in aeternum Deus. Ad cuius honorem et Christiferae Mariae et beatorum Dominici, Petri Martyris et Thomae Doctoris hae et praecedentes inchoatae et consummatae fuerunt. Haec puerilia scripta super 4. Sententiarum completa fuerunt anno Domini millesimo quadringentesimo trigesimo secundo, decima octava die Februarii Ruthenae, pontificatus Domini Eugenii IV anno primo. Quae omnia subiciantur totali correctioni eiusdem Summi Pontificis, et Romanae Ecclesiae, necnon Generalis Concilii nunc sedentis Basileae. Johannes Capreolus starb am 7. April 1444 in seinem Kloster zu Rodez.

Die Defensiones theologiae Divi Thomae des Johannes Capreolus scheinen handschriftlich sehr wenig verbreitet gewesen zu sein. Bei Quétif-Echard ist außer der Handschrift von Rodez nur ein Codex des ersten Buches, der im Jahre 1477 von Lorenzo de' Medici angekauft und dem Kloster von S. Marco in Florenz zum Geschenk gemacht wurde, erwähnt. Ich kann zur Zeit nicht feststellen, ob diese Handschrift sich noch mit den anderen Codices dieser Dominikanerbibliothek in der Biblioteca nazionale in Florenz befindet. Eine im Jahre 1480 angefertigte Handschrift des ersten Buches besitzt die Vatikanische Bibliothek (Cod. Vat. lat. 1097) [1]. Die erste Druckausgabe des ganzen Werkes erschien im Jahre 1483 bei Octav. Scotus in Venedig, wohin die Handschrift aus Rodez gesendet worden war. Der Herausgeber Thomas de Sancto-Germano O. P. hat in einem ausführlichen Widmungsschreiben an den Kardinalbischof von Albano und Protektor des Predigerordens Oliverius Caraffa mit begeisterten Worten die gewaltige Leistung des Johannes Capreolus zur Erklärung und Verteidigung der thomistischen Lehre verherrlicht. Er hat die Stellung desselben in der

[1] *A. Pelzer*, Codices Vaticani Latini, Tomus II, Pars prior Codices 679-1134, in: Bibliotheca Vaticana 1931, 704.

Reihe der bisherigen Vertreter der Thomistenschule also hervorgehoben : Quorum omnium ut aetate posterior, ita ingenio perspicacior extitit Johannes Capreolus Tholosanus ex eiusdem ordinis professoribus, qui huius Doctoris theologiam, omnique de re sententiam multo tempore, labore ac diligentia ita plene assecutus creditur atque intellexisse medullitus, ut nemo fuerit huius doctrinae professorum antehac inventus, qui illius adeo mentem subtiliter intelligere, penitus introspicere, luculentius aperire, ac fortius defendere visus sit. Weitere Druckausgaben erschienen 1514, 1519 und 1589. Diese letztere von dem Dominikaner Mathias Aquarius besorgte und mit wertvollen Ergänzungen versehene Ausgabe ist betitelt : In libros Sententiarum amplissimae quaestiones pro tutela doctrinae Divi Thomae ad scholasticum certamen egregie disputatae ; nuper castigatae et corroboratae auctoritatibus sacrae Scripturae, conciliorum et SS. Patrum, atque illustratae quamplurimis aliis opinionibus theologorum tum antiquorum tum neotericorum, auctore harum additionum Fr. Mathia Aquario, Dominicano, regio atque publico metaphysico in almo studio Neapolitano. Venetiis, Haered. Hieronymi Scoti 1589. Es gehört zu den verdienstvollsten Unternehmungen der vor allem durch die Enzyklika Aeterni Patris geförderten neuthomistischen Bewegung, daß wir jetzt eine vorzügliche, prächtig ausgestattete Neuausgabe der Defensiones theologiae D. Thomae besitzen. Eine erste Anregung hiezu ging von dem Erzbischof von Rodez und späteren Kardinal Bourret aus, der in einem Schreiben vom 21. Dezember 1881 auf die Bedeutung des Capreolus und seines Werkes für das Thomasstudium nachdrücklich hingewiesen hat. Zunächst nahm ein Oblate von der Unbefleckten Empfängnis, P. Bonnet, die Vorbereitung dieser Neuausgabe in die Hand, wurde aber an der Ausführung dieses Vorhabens behindert. Die Edition wurde dann von den beiden Dominikanern Ceslaus Paban und Thomas Pègues, die beide früher, wie einst Capreolus, Professoren im Dominikanerkonvent zu Toulouse gewesen waren, veranstaltet. In rascher Aufeinanderfolge erschienen in dem Verlag von Alfred Cattier in Tours die sieben Bände dieser Neuausgabe in den Jahren 1900-1908 [1]. In der Widmung des ersten Bandes an Papst Leo XIII. bemerken die Herausgeber : Inter tot egregios S. Thomae defensores, speciali fulgore emicuit Johannes

[1] Johannis Capreoli Tholosani Ordinis Praedicatorum, Thomistarum Principis Defensiones theologiae Divi Thomae Aquinatis de novo editae cura et studio RR. PP. Ceslai Paban et Thomae Pègues eiusdem ordinis in conventu Tholosano professorum I-VII, Turonibus 1900-1908.

Capreolus Tholosanus, qui quidem adeo Angelici Doctoris sensa attigit, et doctrinam eius sic illustravit, ut merito a posteris Thomistarum Princeps fuerit nuncupatus. Cum enim saeculo decimo quarto Nominales et alii Doctores, notam falsitatis D. Thomae sententiis infligere conarentur, hic strenuus veritatis thomisticae propugnator, Magistri doctrinam acerrime clarissimeque defendit. P. Th. Pègues hat auch in der Revue Thomiste eine Reihe von Artikeln über das Zustandekommen und die Gestaltung der Neuausgabe, über die Biographie des Capreolus und über dessen Rolle in der Verteidigung des hl. Thomas und auch über einzelne Lehrpunkte desselben veröffentlicht [1]. Desgleichen hat er in seinem großen Kommentar zur Summa theologiae mehrfach Capreolus zur Erklärung des Thomastextes herangezogen. Es hat dieser von inniger Liebe zum hl. Thomas erfüllte Thomist, den ich einige Zeit vor seinem Tode in Pistoja aufgesucht habe, durch seinen 24bändigen Kommentar zur theologischen Summe wie auch durch die Edition des Capreolus sich um die Sache des Doctor communis et angelicus unvergängliche Verdienste erworben. Wenn wir zu dieser Capreolusausgabe noch die im Rahmen der Editio Leonina vorgenommene Edition des Kommentars des Kardinals Cajetan zur Summa theologiae und des Kommentars des Franz Sylvetris von Ferrara zur Summa contra Gentiles hinzunehmen, dann besitzen wir eine Trias wertvollster und sicherster Wegweiser durch die philosophisch-theologische Gedankenwelt des hl. Thomas. Jeder dieser drei großen Dominikanertheologen hat seine eigene Prägung und Bedeutung ; alle drei zusammen stellen den Höhepunkt der Thomasinterpretation dar. An sie reihen sich Dominikus Báñez, Bartholomäus von Medina, Johannes a S. Thoma, Johannes Gonet und Carolus Renatus Billuart, um nur die am meisten benützten Thomaskommentatoren des Predigerordens anzuführen.

Das Werk des Johannes Capreolus will kein Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus sein, sondern hat sich die Verteidigung der Lehre des hl. Thomas gegen dessen wissenschaftliche Gegner nach

[1] *Th. Pègues* O. P., Capréolus, « Thomistarum Princeps » à propos de la nouvelle édition de ses œuvres. Revue Thomiste 7 (1899) 63-81. La biographie de Jean Capréolus. Ibid. 317-334. Le rôle de Capréolus dans la défense de saint Thomas. Ibid. 507-529. Pouvons-nous sur cette terre arriver à connaître Dieu ? Ibid. 8 (1900) 50-76. Théologie thomiste d'après Capréolus — De la voie rationelle qui nous conduit à Dieu. Ibid. 189-309. Théologie thomiste d'après Capréolus. L'idée de Dieu en nous. Ibid. 503-530.

allen Fronten und im weitesten Umfange zur Aufgabe gestellt. Da diese Gegner meist in ihren Sentenzenkommentaren die Lehranschauungen des Aquinaten bekämpften, deshalb war es am zweckmäßigsten, diese große Auseinandersetzung in der Reihenfolge der Bücher und Distinktionen des Sentenzenwerkes, des klassischen Handbuches der theologischen Vorlesungen, vorzunehmen. Capreolus spricht sich selbst am Anfang über Zweck und Anlage seines Werkes aus : Sed antequam ad conclusiones veniam, praemitto unum, quod per totam lecturam volo pro supposito, et est quod nihil de proprio intendo influere, sed solum opiniones, quae mihi videntur de mente S. Thomae fuisse, recitare, nec aliquas probationes ad conclusiones adducere praeter verba sua, nisi raro. Obiectiones vero Aureoli, Scoti, Durandi, Joannis de Ripa, Henrici, Guidonis de Carmelo, Garonis, Adam et aliorum sanctum Thomam impugnantium propono locis suis adducere et solvere per dicta S. Thomae. Daraus ergibt sich klar der Aufbau des Ganzen. Die Distinktionen gliedern sich in Quästionen. Jede quaestio zerfällt in drei Teile oder articuli. Im ersten Artikel wird die Lehre des hl. Thomas in einer Reihe von conclusiones scharf und klar formuliert. Jede einzelne conclusio wird mit ausführlichen Textstellen aus allen Werken des hl. Thomas, die im Wortlaut gebracht werden, belegt. Der zweite Teil oder articulus bringt zuerst die obiectiones gegen jede der conclusiones mit Nennung des Namens der betreffenden Scholastiker und im möglichst wörtlichen Anschluß an die Texte. Sodann werden diese obiectiones der Reihe nach wieder auf Grund von Thomastexten in ausführlichen solutiones widerlegt. M. J. Scheeben schildert diese Technik und Methode des Capreolus also [1] : « Er stellt bei jeder Frage alle einschlägigen Stellen des hl. Thomas mit dessen fast eigenen Worten zusammen, führt dann ebenso treu und bündig und vollständig die Bemerkung der Hauptgegner (besonders Aureolus, Durandus, Skotus, Ockham, Gregor von Rimini) an, um sie sofort wo möglich mit den eigenen Worten des hl. Thomas, mit schlagender Kürze zurückzuweisen. Die Darstellung ist scholastisch im strengsten Sinn des Wortes, aber mit solcher Kunst gehandhabt, daß sie eben der kürzeste und packendste Ausdruck für die Entwicklung der Gedanken wird, und ihre Härte nur die Wucht der geführten Schläge vermehrt. Um das geistige Ritterspiel der damaligen Zeit in seiner vollen Pracht und seinem ganzen Umfange zu schauen, gibt es kein besseres Werk als dieses ».

[1] *M. J. Scheeben*, Handbuch der katholischen Dogmatik I, Freiburg 1873, 442.

Ich habe in meiner Geschichte der katholischen Theologie [1] die Defensiones des Capreolus als das geschichtlich bedeutsamste Werk, das die Thomistenschule zur Verteidigung des Aquinaten hervorgebracht hat, bezeichnet. Die große Bedeutung, nicht bloß für die spekulative, sondern auch für die historische Thomasinterpretation liegt in der Art und Weise der Bearbeitung der thomistischen Werke und Texte und in der Kritik, in der Widerlegung der antithomistischen Richtungen und Strömungen des späten 13. und des 14. Jahrhunderts. Die Defensiones theologiae Divi Thomae sind auf der denkbar umfassendsten Kenntnis aller Werke des Doctor communis et angelicus aufgebaut. Für jede conclusio werden die einschlägigen Texte aus den betreffenden Thomasschriften im Wortlaut gebracht. Außer dem Sentenzenkommentar und der theologischen Summa wird besonders auch die Summa contra Gentiles in einem Umfang benützt, wie sich dies bei der vorhergehenden thomistischen Literatur nicht wahrnehmen läßt. Namentlich in psychologischen und erkenntnispsychologischen Fragen, in der Lehre vom göttlichen Willen, von der visio beatifica, wird dieses thomistische Hauptwerk ausgiebig herangezogen. Bei der Widerlegung der irrigen Lehre des Averroës über den intellectus possibilis bemerkt Capreolus: Sciendum tamen, quod de verbis Averrois in hoc loco non est multum curandum, cum ipse in hac materia de intellectu possibili, perniciosum dogma tradiderit, ut ostendit egregius sanctus Doctor per totum secundum Contra Gentiles [2]. Desgleichen werden die Quaestiones disputatae, in denen uns vielfach die ausführlichste und tiefste Erörterung der Probleme entgegentritt, sowohl in den conclusiones wie auch in den solutiones weitgehend verwertet. Ebenso begegnen uns auch Texte aus den Quodlibeta, aus den Aristoteles- und Bibelkommentaren des Aquinaten. Eine besonders bemerkenswerte Erscheinung ist die vielfache Verwertung der Opuscula des hl. Thomas von Aquin. In der vorhergehenden Zeit werden diese Abhandlungen des Aquinaten, obwohl sich eine erhebliche Anzahl von Opusculacodices feststellen läßt, seltener benützt. Eine Ausnahme macht die Schrift De esse et essentia, die schon frühzeitig kommentiert worden ist. Mir sind Zitate aus folgenden Opuscula aufgefallen: De ente et essentia, das immer mit dieser Bezeichnung, nicht mit der anderen

[1] *M. Grabmann*, Die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, Freiburg 1933, 99.

[2] I d. 17 q. 1 a. 1 (Ed. Paban-Pègues II, 72).

Benennung De quiditate entium eingeführt wird, Expositio supra librum Boëthii de trinitate, De quattuor oppositis, De genere, De principio individuationis, De instantibus, De principio individuationis, De materia et dimensionibus interminatis, De natura accidentis, De mixtione elementorum, De unitate intellectus. An pseudo-thomistischen opuscula sind De relatione und De appellationibus logicis erwähnt. Über letztere Abhandlung, die ich weder in den alten Opusculacodices noch in den ältesten Druckausgaben der Opuscula finde, bemerkt Capreolus [1] : Unde non est repudiandus tractatus de appellationibus logicis, quia ad multa valet, potissime ad argumenta Aureoli. Da Capreolus namentlich in seinen Bemerkungen über die Echtheit der Schrift De materia et dimensionibus interminatis kritischen Sinn für Echtheitsfragen bekundet, deshalb habe ich ihn auch in meinem Buche über die Werke des hl. Thomas zurate gezogen [2]. Während er in den conclusiones die Thomastexte im Wortlaut ohne eine ausführlichere Erklärung beizugeben bringt, gibt er in den solutiones auch scharfsinnige und sachkundige Thomas-Auslegungen mit Anführung neuen Textmaterials. Er läßt in seine Ausführungen auch sehr richtige Interpretationsgrundsätze einfließen. Ich habe schon bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher darauf aufmerksam gemacht, daß Capreolus in Abwägung des Wertes der einzelnen Thomasschriften auch ein tiefes Verständnis für die innere Lehrentwicklung des Aquinaten bekundet. Es hatte sich ja schon vor ihm die Literaturgattung der Concordantiae, welche Antinomien zwischen den Hauptwerken des Heiligen, vor allem zwischen dem Sentenzenkommentar, seinem großen Jugendwerk und zwischen der Summa theologiae, seinem ausgereiftesten und abschließenden Werk zusammenstellen und auszugleichen suchen, im weiten Umfange herausgebildet. Ich habe früher die Haupttypen aus den Handschriften, von denen die Concordantia des Thomas von Sutton O. P. und des Benedikt von Assignano O. P. die bedeutendsten sind, beschrieben [3]. Ich bringe hier noch einige Belege für die Konkordanzmethode des Capreolus. Es finden sich bei ihm Stellen, an

[1] II d. 1 q. 2 a. 3 (III, 50).

[2] *M. Grabmann*, Die Werke des hl. Thomas von Aquin. Eine literarhistorische Untersuchung und Einführung, Münster 1931, 13-17, 303.

[3] *M. Grabmann*, Hilfsmittel des Thomasstudiums aus alter Zeit (Abbreviationes, Concordantiae, Tabulae). Divus Thomas I (1923) 13-43, 97-122, 373-385. Ergänzt und erweitert wieder veröffentlicht in : Mittelalterliches Geistesleben II, München 1936, 424-486.

welchen er den Widerspruch zwischen Texten verschiedener Werke nur als einen scheinbaren empfindet. Sed dico, quod non est contradictio nisi secundum apparentiam [1]. An sehr vielen Stellen nimmt er eine Selbstkorrektur oder doch eine Weiterentwicklung an. Hier gibt er, wenn es sich um Lehrverschiedenheiten im Sentenzenkommentar und der theologischen Summa handelt, in der Regel der Doktrin der theologischen Summa den Vorzug und begründet dies damit, daß die theologische Summa das spätere und ausgereiftere Werk darstellt. So bemerkt er bezüglich der Frage von der Inkommunikabilität der Schöpfung [2]: Verum licet praedictam conclusionem teneat in praedictis locis, tamen, dum esset juvenis et scriberet super Sententias, oppositum tenuit ... Sed in talibus tenendum est, quod ultimo dicit, quia magis digeste et ponderate locutus est in Summa, quam ultimo fecit, quam in scriptis primo confectis. An mehreren Orten stellt er Lehrdifferenzen in der Lehre von der materia interminata als Individuationsprinzip fest [3]. Es handelt sich um Texte des Sentenzenkommentars und der Summa theologica und der Opuscula De principio individuationis, De materia et dimensionibus interminatis und in Boëthium de trinitate. Er nimmt hier eine Selbstkorrektur in der theologischen Summa und in den späteren Opuscula an. Man sieht, daß bei seiner Thomasinterpretation auch die Chronologie der thomistischen Schriften eine Rolle spielt. Die Ausführungen in der Schrift De materia sind nur insoweit anzunehmen als sie mit der Lehre der theologischen Summa übereinstimmen. Er bezeichnet in diesem Zusammenhang die Summa theologiae als quasi liber retractationum. Die Lehrverschiedenheit in dem Opusculum de materia sucht er auch mit der Möglichkeit, daß der Text durch die Nachlässigkeit der Abschreiber (vitio scriptorum) verderbt sei, zu erklären. Unmittelbar darauf spricht er gewissermaßen als Kanon der Thomasexegese den Satz aus: Sed quod dixi de concordia cum Summa vel discordia cum ea, debet esse regula et directorium in talibus. An einer anderen Stelle kommt er wieder auf dieses Opusculum zu sprechen. Das, was in dieser Schrift De natura materiae oder in anderen späteren Schriften steht, braucht uns nicht zu beunruhigen. Denn entweder wird dieses Büchlein dem hl. Thomas mit Unrecht zugeschrieben oder er hat das in demselben Gesagte später

[1] I d. 8 q. 1 a. 1 (I, 313),

[2] II d. 1 q. 3 a. 1 (III, 871).

[3] II d. 3 q. 1 a. 1 (III, 202); II d. 3 q. 1 a. 3 (III, 231-232); II d. 13 q. 1 a. 3 (IV, 38).

retraktiert. Das letztere ist nicht unangemessen, quia multa, quae in scriptis dixerat juvenis, postea correxit in Summa quam ultimo condidit, sicut fecit Augustinus librum retractationum [1]. Dieser Vergleich mit Augustinus ist nur mit Einschränkung richtig, da im Schrifttum des Aquinaten dieser Gesichtspunkt der retractatio viel weniger zur Geltung kommt als in den Werken des hl. Augustinus. Mitunter gibt Capreolus auch Gründe an, aus welchen sich solche Lehrdifferenzen verstehen lassen. An einer Stelle z. B. bemerkt er, daß Thomas im Sentenzenkommentar der via magistrorum tunc currentium gefolgt sei, in der theologischen Summa aber die via opposita tamquam securior et dictis sanctorum concordior eingeschlagen habe [2]. Ein wichtiger Gesichtspunkt für die Lesung solcher Antinomien ist auch die Feststellung, ob Thomas an der betreffenden Stelle ex professo und hauptsächlich (a proposito, principaliter) oder nur gelegentlich oder nebensächlich (incidenter) eine Frage behandle und löse. In solchen Fällen muß auch die theologische Summa hinter anderen Schriften zurücktreten. Ich führe nur ein Beispiel an [3]. Tamen teneo cum sancto Thoma in Quodlibeto, unde sumptae sunt conclusiones. Qualitercumque enim sensit in scriptis vel visus fuerit in Tertia Parte, determinatio Quodlibeti videtur mihi rationabilior, quia ibi solum tractavit istam materiam a proposito et in forma ; in aliis vero locis incidenter solum et cum suppositione et respondendo magis ad hominem quam ad rem. Auch hier spricht Capreolus auf Grund seiner intimsten Vertrautheit mit dem ganzen Schrifttum des Aquinaten einen wichtigen Interpretationsgrundsatz aus. Es ist ihm schließlich auch nicht darum zu tun, um jeden Preis eine Konkordanz herbeizuführen und jede Unausgeglichenheit fernzuhalten. An einer Stelle, wo er ein argumentum des Durandus bespricht, bemerkt er [4] : Illud ultimum dictum sanctus Thomas in praesenti distinctione et responsione dixit forte inanimadvertenter, non recolens de prioribus dictis suis in oppositum. Hoc enim facile contingit in hoc longo opere sicut est Scriptum 4. Sentent., juxta illud Horatii in Poetica : Quandoque dormitat bonus Homerus. Verum opere in longo fas est obrepere somnum. Er versucht dann zwei Lösungen der betreffenden Antinomie und schließt dann mit den Worten : Et multis aliis modis potest ad illud dubium responderi,

[1] II d. 17 q. 1 a. 3 (IV, 123).
[2] II d. 28 q. 1 a. 3 (IV, 315).
[3] IV d. 43 q. 1 a. 3 (VII, 23).
[4] IV d. 22 q. 2 a. 3 (VI, 451-452).

cum reverentia tanti Doctoris ; hoc adjecto, quod etiam Augustinus multa, quae juvenis dixerat, retractavit ; similiter etiam beatus Thomas in Summa, multa correxit, quae juvenis dixerat in Scriptis Sententiarum. Ideo circa hoc non oportet multum anxiari.

Es hat vor Capreolus und vielleicht auch nach ihm kein Thomist in einem einzigen Werke eine solche Fülle von Texten aus allen Werken des hl. Thomas verarbeitet. Der Princeps Thomistarum will die Lehre des Aquinaten so darstellen, wie er sie aus der vergleichenden Betrachtung der Texte herausgesehen hat. Aus diesem monumentalen Werk tritt uns eine ergreifende Hingebung an die große Persönlichkeit und an die Lehre des hl. Thomas entgegen, ohne daß dies irgendwie pathetisch hervortritt. Ich kann es mir nicht versagen, die schönen Worte, mit denen P. Th. Pègues [1] diese Liebe des Princeps Thomistarum zum Doctor communis et angelicus kennzeichnet, hier anzufügen : Avant tout, ce qui a été pour Capréolus l'âme de sa vie entière, c'est son amour pour le Docteur angélique saint Thomas d'Aquin. Or cet amour — chose rare quand il s'agit d'un amour aussi profond et aussi exclusif — n'est pas un amour fanatique et d'enthousiasme. Il est tout ce qu'on peut imaginer de plus calme, de plus réfléchi, de plus pondéré. Jamais un cri, jamais une exclamation. Et pourtant cet amour a tout envahi, tout absorbé dans l'âme de Capréolus. Doué d'une intelligence très sûre, d'un sens très droit, d'une érudition très vaste, Capréolus aurait pu, semble-t-il, ambitionner la gloire d'écrire un ouvrage tout personnel, ou au moins de se faire un nom parmi les commentateurs du Maître des Sentences. Il renonce à tout. Il s'efface entièrement lui-même. Il ne veut mettre en lumière que saint Thomas. Son unique but, il nous le dit expressément, et il ne veut pas qu'on l'oublie, est d'exposer ou plutôt de défendre cette doctrine par cette doctrine elle-même. Il ne veut rien apporter qui soit de lui ; rien qui soit tiré de son propre fonds. Tout ce qu'il dira, c'est à saint Thomas qu'il aura emprunté. Et il citera saint Thomas non pas à peu près, mais textuellement. Il apportera ses propres paroles, telles que saint Thomas les a dites, fidèlement, scrupuleusement, docilement, et sans jamais les violenter pour les modifier au gré de sa pensée. Saint Thomas est son maître, son unique maître. Il n'a étudié, il ne veut écrire, que pour lui, pour le défendre, pour le venger. Wer Thomas so kennt und

[1] *Th. Pègues* O. P., La biographie de Jean Capréolus. Revue Thomiste 7 (1899) 326.

ihn so liebt wie Capreolus, der ist auch ein zuverlässiger Interpret der thomistischen Lehre.

Ein Moment, das unser Vertrauen in die Thomasdeutung des Princeps Thomistarum neben seiner unvergleichlichen Vertrautheit mit allen Schriften des Heiligen noch besonders befestigen kann, ist auch seine innige Berührung mit der ältesten Thomistenschule. Die späteren großen Kommentatoren, auch Kardinal Cajetan, die fast ausschließlich mit Druckausgaben arbeiteten, hatten diese Fühlung mit den ungedruckt gebliebenen Theologen aus den Zeiten bald nach Thomas nicht mehr auf eine so unmittelbare Weise. Es sind vier große Gestalten aus der ältesten Thomistenschule, deren Werke er zur Erklärung und Verteidigung der thomistischen Doktrin benützt: Bernhard von Auvergne, Johannes von Neapel, Herveus Natalis und Petrus de Palude. Er nimmt auch die Anschauungen dieser Theologen nicht unbesehen und kritiklos an, sondern unterzieht sie auch einer Prüfung. Besonders mit Petrus de Palude setzt er sich nicht selten auseinander. Am meisten zieht er die Schriften des Bernhard von Auvergne heran, aus dessen ungedruckten Werken er lange Texte bringt. Bernhard von Auvergne (von Clermont, de Gannato, † nach 1300), über welchen ich früher ausführlicher gehandelt habe [1], zeigt sich in seinen Streitschriften gegen Heinrich von Gent, Gottfried von Fontaines und Jakob von Viterbo als einen ausgezeichneten Kenner der thomistischen Eigenlehren, die er mit großem Scharfsinn verteidigt. Capreolus stimmt mit der Thomasdeutung dieses Dominikanertheologen in der Regel überein. Oftmals lesen wir die Wendung [2]: Haec Bernardus et bene ac conformiter principiis sancti Thomae. Nur selten ist bemerkt [3]: Haec Bernardus et male, haec Bernardus et male quoad aliqua. Man kann aus dem umfassenden Textmaterial, das Capreolus aus den Schriften des Bernhard von Auvergne beibringt, sich einen Begriff von dem tiefen philosophischen und theologischen Wissen desselben machen. Eine Edition oder doch Untersuchung seiner Streitschriften würde viel neues Licht über die älteste Thomistenschule verbreiten. Am ausführlichsten hat

[1] *M. Grabmann*, Bernhard von Auvergne († nach 1304), ein Interpret und Verteidiger des hl. Thomas aus alter Zeit, Divus Thomas 10 (1932) 23-35. Verbessert und ergänzt wieder abgedruckt in: Mittelalterliches Geistesleben II, 547-558.

[2] II. d. 3 q. 1 a. 3 (III, 252); II d. 3 q. 2 a. 3 (III, 287, 298); II d. 24 q. 1 a. 3 (IV, 218, 225); II d. 12 q. 1 a. 3 (IV, 14): Haec sunt verba et solutiones Bernardi, quae bonae et sufficientes sunt.

[3] II d. 24 q. 1 a. 3 (IV, 218-226).

bisher P. Bayerschmidt in seinem Werke über die Seins- und Formenmetaphysik von Heinrich von Gent in ihrer Anwendung auf die Christologie die Art und Weise der Thomasverteidigung dieses Scholastikers dargestellt [1]. Johannes de Regina von Neapel († nach 1336) ist die hervorragendste Gestalt der ältesten Thomistenschule in Italien. Seine Quaestiones disputatae und seine 14 Quodlibeta, welche das bedeutendste Quodlibetalienwerk der Thomistenschule darstellen, sind für das Verständnis des thomistischen Systems von allerhöchstem Wert. Capreolus bringt zahlreiche, teilweise auch umfangreichere Texte aus den Quodlibeta des Johannes von Neapel und sieht in denselben einen treuen Widerhall der thomistischen Lehre. Es begegnen uns oft die Wendungen: Haec ille et conformiter sancto Thomae, Haec ille et bene et concorditer sancto Thomae. Nur in der Lehre von der Einheit des Seins in Christus widerspricht nach der Auffassung des Capreolus Johannes von Neapel dem hl. Thomas. Nicht in dem Umfang wie Johannes von Neapel wird Herveus Natalis († 1323), der als der bedeutendste Repräsentant der ältesten Thomistenschule gilt, herangezogen. Von seinen Schriften ist, soweit ich sehen konnte, nur die Schrift De pluralitate formarum, welche von der mit anderen Traktaten dieses Dominikanertheologen 1513 in Venedig gedruckten Abhandlung De unitate formarum verschieden ist, mehrfach genannt und ausgiebiger benützt. Namentlich bei der Erörterung der conclusio quod in homine non est alia forma substantialis praeter animam intellectivam dans esse actu substantiale werden reichlich Texte aus dieser Schrift angeführt [2]. Capreolus verhält sich teils zustimmend teils auch ablehnend gegenüber den Ausführungen des Herveus Natalis. Neben Wendungen wie: Et de hoc pulchre dicit Herveus [3], treten auch Urteile auf wie [4]: Ideo responsio Hervei in hac parte non videtur concordare sancto Thomae. Bei der Behandlung der conclusio: quod veritas principaliter est in intellectu, in rebus autem non est nisi secundum quod comparantur ad intellectum wird mit Berufung auf Aureolus Herveus Natalis mit Durandus in Gegensatz zu Thomas gestellt [5].

[1] *P. Bayerschmidt*, Die Seins- und Formenmetaphysik des Heinrich von Gent in ihrer Anwendung auf die Christologie. Eine philosophie- und dogmengeschichtliche Studie, Münster 1941, 159-164, 298-313.

[2] II d. 15 q. 1 a. 13 (IV, 89-98).

[3] II d. 18 q. 1 a. 1 (IV, 128).

[4] II d. 15 q. 1 a. 3 (IV, 76).

[5] I d. 19 q. 3 a. unicus (II, 162).

Auch gegenüber der thomistischen conclusio, quod solus Deus potest movere voluntatem ad exercitium sui actus sicut principium exterius werden argumenta Hervei angeführt [1] und mit Zuhilfenahme von Texten des Bernhard von Auvergne widerlegt. In viel größerem Ausmaß als Herveus Natalis wird der namentlich für die Sakramentenlehre sehr bedeutsame Sentenzenkommentar des Petrus de Palude († 1342), von dem die beiden letzten Bücher gedruckt sind, herangezogen. Da dieser Sentenzenkommentar, wie J. Koch nachgewiesen hat [2], hauptsächlich gegen Durandus sich wendet, deshalb konnte er auch dem Princeps Thomistarum für die Widerlegung desselben gute Dienste leisten. Wenn Capreolus auch den Darlegungen des Petrus de Palude, soweit sie die Angriffe des Durandus gegen Thomas zurückweisen, zustimmt, so ist er doch vielfach mit der Auslegung, welche der Patriarch von Jerusalem von der Lehre des hl. Thomas selbst gegeben hat, nicht einverstanden. Worte der Zustimmung wie : Haec omnia dicta Petri sunt consona sancto Thomae et veritati [3], Haec Petrus et bene, et sic dicta solutio Petri bona est wechseln mit Äußerungen der Mißbilligung wie : Ista responsio bona non est, Haec Petrus et male quoad aliqua, in quibus videtur contrariari beato Thomae et veritati, Haec Petrus et male quoad multa, ab [4]. So bekundet Capreolus in der Verwertung der Werke aus der ältesten Thomistenschule ein selbständiges Urteil. Für ihn bildet die Übereinstimmung mit der Lehre des hl. Thomas, so wie sie sich aus den Texten selbst feststellen läßt, den Maßstab in der Verwertung und Bewertung der Werke der ältesten Schüler des hl. Thomas. Auch in der Einschätzung der einzelnen dieser Thomisten hat er ein sicheres Urteil, das durch die neuere historische Forschung bestätigt wird. Ein hohes Maß von Feingefühl und Gespür für die authentische Lehre des Aquinaten spricht aus der ausgiebigen und der Hauptsache nach zustimmenden Benützung der Werke des Bernhard von Auvergne und des Johannes von Neapel. Der Thomismus des Bernhard von Auvergne ist, wenn man von dem schon erwähnten Buche von P. Bayerschmidt und meiner vornehmlich literaturhistorisch eingestellten Abhandlung absieht, noch nicht näher

[1] II d. 25 q. 1 a. 2 (IV, 238-240, 253-254).

[2] *J. Koch*, Durandus de S. Porciano. Forschungen zum Streit um Thomas von Aquin zu Beginn des 14. Jahrhunderts, Münster 1927, 272-279.

[3] IV d. 4 q. 1 a. 3 (VI, 98).

[4] I d. 3 q. 3 a. 2 (I, 218) ; IV d. 13 q. 1 a. 3 (VI, 285) ; IV d. 20 q. 1 a. 3 (VI, 409) ; IV d. 25 q. 1 a. 3 (VI, 483).

untersucht worden. Über Johannes von Neapel schreibt J. Koch, der die Theologie des späten 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts ganz besonders kennt[1]: « Johannes von Neapel steht seiner Bedeutung nach unmittelbar neben Herveus Natalis. Man ist sogar versucht, ihn mit Rücksicht auf die Klarheit seines thomistischen Standpunktes über den Führer der Pariser Dominikanerschule zu stellen ». Wenn einmal das durch die wertvollen handschriftlichen Funde von P. José March S. J.[2] und P. Thomas Käppeli O. P.[3] so gewaltig erweiterte Schrifttum des Johannes von Neapel gerade nach seiner thomistischen Orientierung untersucht werden wird, wird die überragende Stellung dieses italienischen Dominikaners innerhalb der ältesten Thomistenschule und damit auch die Berechtigung, mit der Capreolus denselben so oft und zustimmend für seine Thomaserklärung und Thomasverteidigung zu Rate zieht, in helles Licht treten. Über Petrus de Palude bemerkt J. Koch[4]: « Nur mit Einschränkung kann man ihn als Thomisten bezeichnen ; sein Nachfolger in Paris, Jakob von Lausanne, stellt eine Liste von Lehren auf, in denen P. von Thomas abweicht. Dies findet auch durch die teilweise ablehnende Stellungnahme des Johannes Capreolus seine Bestätigung ».

Die geschichtliche Bedeutung der Defensiones theologiae Divi Thomae des Johannes Capreolus läßt sich auch aus seiner ausgedehnten und gründlichen Auseinandersetzung mit den Thomasgegnern, welche den größten Teil seines Werkes ausfüllt, erkennen. Da die gegnerischen Angriffe sich besonders gegen die Eigenlehren des hl. Thomas, gegen Doktrinen, in denen die Schulgegensätze zutagetreten, richten, so ist die Geschichte der Kritik an Thomas und auch der Verteidigung seiner angegriffenen Lehre durch seine Schule ein überaus wertvolles Hilfsmittel zur geschichtlichen und auch spekulativen Thomasinterpretation. Für die quellenmäßige Kenntnis der theologischen Richtungen und Kontroversen vom späten 13. bis zum beginnenden 14. Jahrhundert ist nirgendwo ein so umfassendes Textmaterial ausgebreitet und verarbeitet als gerade in den Defensiones theologiae Divi Thomae des

[1] *J. Koch*, a. a. O. 285.

[2] *J. M. March* S. J., Cuestiones cuodlibéticas de la Biblioteca Capitular de Tortosa. Estudios Eclesiásticos 5 (1924) 150-163.

[3] *Th. Käppeli* O. P., Note sugli scrittori domenicani di nome Giovanni di Napoli. Archivum Fratrum Praedicatorum 10 (1940) 40-76. Über die Lehrrichtung des Johannes von Neapel handelt *C. Jellouschek* O. S. B., Johannes von Neapel und seine Lehre vom Verhältnis zwischen Gott und Welt, Wien 1938.

[4] *J. Koch*, Petrus de Palude. Lexikon für Theologie und Kirche VIII, 172.

Princeps Thomistarum. Aus dem 13. Jahrhundert nimmt er ein paarmal Stellung zum Verurteilungsdekret des Bischofs Stephan Tempier von Paris vom Jahre 1277, da Gregor von Rimini auf die articuli damnati hingewiesen hatte. Er beruft sich hier auf die bekannte Äußerung Gottfrieds von Fontaines gegen dieses Dekret, speziell gegen die Einbeziehung thomistischer Sätze in dasselbe, auf den Widerruf dieser Sätze durch den Bischof Stephan de Borreto von Paris (1324) und auf die päpstliche Approbation der thomistischen Lehre. Ich bringe einen dieser Texte [1] : Item dico, quod secundum Godefredum Quodlibeto 8 q. 5 [2] isti articuli indigent magna correctione ; quia nonnulli sunt falsi, nonnulli sibi ad invicem contradicunt, nonnulli derogant verae doctrinae, potissimum Sancti Thomae, qui secundum eundem Godefredum est sal terrae. Et nota totum articulum, quomodo commendat eius doctrinam. Item dico, quod Henricus fatetur se non intelligere illos articulos. Aegidius vero et multi alii dicunt, quod illi articuli fuerunt facti non convocatis omnibus professoribus Parisiensibus, sed ad requestam quorumdam capitularium. Item dico, quod illi articuli sunt facti quod sententia excommunicationis lata contra tenentes damnata in illis articulis revocata fuit per Dominum Stephanum episcopum Parisiensem, quantum dicti articuli tangunt doctrinam sancti Thomae ; et hoc anno Domini 1324. Item dico, quod Ecclesia Romana fecit examinari doctrinam sancti Thomae ante eius canonizationem ; et quia repertum fuit, quod illa nihil continebat contra fidem aut bonos mores, fuit solemniter approbata per multos Summos Pontifices puta Joannem XXII, Urbanum V et multos alios. Et ideo de illis articulis non est multum timendum. Johannes Capreolus weiß auch noch um die Streitschrift des Franziskanertheologen Wilhelm de La Mare gegen den hl. Thomas und die dagegen gerichtete Verteidigungsliteratur, wenn er auch nur in einer einzigen Distinktion aus der Engellehre darauf Bezug nimmt. Die an zwei Stellen dieser distinctio angeführten Argumente des « Corruptor veritatis » und die Widerlegungen des « Corrector Corruptorii » sind, wie ich durch Textvergleichung feststellen konnte [3], dem um 1278 entstandenen Correctorium fratris

[1] II d. 2 q. 1 a. 3 (III, 134). Cfr. II d. 4 q. 1 a. 3 (III, 350-351) ; IV d. 44 q. 2 a. 3 (VII, 69).

[2] Dieser Text steht nicht Quodl. VIII q. 5, sondern Quodlibet XII q. 5. Les Quodlibets onze et douze de Godefroid de Fontaines (texte inédit) par *J. Hoffmans* (Les Philosophes Belges V, fasc. I-II), Louvain 1932, 100-105.

[3] II d. 6 q. 1 a. 2 und 3 (III, 392, 396, 412-414, 422).

Thomae des Wilhelm de La Mare bzw. dem von P. Glorieux edierten und dem Dominikaner Richard Knapwel [1] zugeschriebenen Correctorium Corruptorii « Quare » entnommen. Aus dem 13. Jahrhundert werden noch Heinrich von Gent und Gottfried von Fontaines wegen ihrer Kritik an thomistischen Lehren häufig widerlegt, wozu die Streitschriften des Bernhard von Auvergne ausgiebigst benützt werden. Weiterhin wird sehr häufig die thomistische Lehre gegen den Franziskaner Wilhelm von Ware [2] und besonders gegen Duns Skotus ausführlich in Schutz genommen. Aus der ältesten Skotistenschule werden Hugo de Novocastro († nach 1322) und Johannes de Ripa (auch Johanne de Marchia um 1350) bekämpft [3]. Die weitaus umfangreichste Polemik richtet sich gegen einen anderen Franziskanertheologen Petrus Aureoli († 1322 als Erzbischof von Aix) [4]. Nachdem schon die beiden Dominikanertheologen Bernardus Lombardi und Herveus Natalis sich gegen diesen Scholastiker gewendet hatten, nimmt Johannes Capreolus fast in jeder quaestio ausführlich gegen Aureoli Stellung und weist Schritt auf Schritt seine Angriffe gegen die thomistische Lehre zurück. Der Grund, warum gerade der Doctor facundus am meisten Gegenstand der polemischen Auseinandersetzung für Capreolus gewesen ist, wird wohl darin zu sehen sein, daß in seinem später auch gedruckten Sentenzenkommentar die Angriffe auf die thomistische Lehre besonders scharf hervortreten. Auch ist er wegen seines Konzeptualismus und Empirismus als der Wegebereiter des spätscholastischen Nominalismus, dessen Abwehr ein besonderes Anliegen des Princeps Thomistarum ist, zu betrachten. Von den Augustinertheologen sind nur ganz selten Lehrverschiedenheiten des Aegidius von Rom, der ja der größte unmittelbare Schüler des hl. Thomas gewesen ist, angemerkt. Hingegen richtet sich die Antikritik des Capreolus wieder mit aller Schärfe und im großen Ausmaße gegen den Antithomismus des Dominikanerbischofs

[1] Les premières polémiques thomistes : I. Le correctorium corruptorii « Quare ». Edition ciritique par *P. Glorieux* (Bibliothèque thomiste IX), Le Saulchoir 1927, 72-79.

[2] Über Wilhelm von Ware und die Redaktionen seines Sentenzenkommentars siehe den vorzüglichen Artikel von *J. Lechner*, der auch eine größere Untersuchung hierüber vorbereitet, im Lexikon für Theologie und Kirche XII, 310-311.

[3] *H. Schwamm*, Magistri Johannis de Ripa O. F. M. doctrina de scientia divina, Romae 1930.

[4] *R. Dreiling* O. F. M., Der Konzeptualismus in der Universalienlehre des Petrus Aureoli, Münster 1913. *R. Schmücker* O. F. M., Propositio per se nota, Gottesbeweis und ihr Verhältnis nach Petrus Aureoli, Werl 1941.

Durandus de S. Porciano († 1334). Die älteste Thomistenschule hat es ja ganz besonders schmerzlich empfunden, daß ein Mitglied des Ordens selbst gegen den venerabilis frater Thomas de Aquino sich erhoben hat. J. Koch hat in seinem hervorragenden Duranduswerke aus der Fülle seiner handschriftlichen Forschungen gezeigt, wie die Dominikanertheologen Herveus Natalis, Petrus de Palude, Jacobus de Lausanna, Johannes von Neapel, Bernardus Lombardi und Durandellus, denen sich die Karmelitertheologen Gerhard von Bologna und Guido Terreni anschlossen, den hl. Thomas gegen die Angriffe des Durandus verteidigt haben. Am höchsten werden von J. Koch die Evidentiae Durandelli contra Durandum eingeschätzt, wobei er in Durandellus ein Pseudonym vielleicht für den italienischen Dominikaner Nicolaus de S. Victore sieht. Koch schreibt [1] : « Durandellus ist der chronologischen Reihenfolge nach der letzte Gegner des Durandus aus dem Dominikanerorden, den wir zu behandeln haben ; der Bedeutung nach gehört er in die erste Reihe. In seinem Werke haben wir die ausführlichste und beste Kritik vor uns, die von einem ausgesprochenen Thomisten an der ersten Redaktion des Kommentars von Durandus geübt worden ist ». Anderswo bemerkt J. Koch, daß Capreolus in seinen Defensiones an Durandellus anknüpft [2]. Das zeugt sicherlich von einem guten Urteil in der Benützung der Hilfsmittel zur Verteidigung des hl. Thomas. Mir scheint bisher noch nicht genügend berichtet worden zu sein, daß Capreolus zur Erklärung und Verteidigung der thomistischen Lehre im weiten Umfang, auch namentlich in philosophischen Fragen, die Werke des hl. Albertus Magnus heranzieht. Mir sind — ohne irgendwie vollständig zu sein — teilweise recht ausführliche Zitate aus den Kommentaren Alberts zur Isagoge des Porphyrios, zur Physik, zu den Meteorologica, zur Metaphysik, zu den pseudoareopagitischen Schriften De caelesti hierarchia und De divinis nominibus aufgefallen. Meist dienen diese Albertustexte zur Erklärung und Bestätigung der thomistischen Lehre. Ein paarmal wird auch auf die Lehrverschiedenheit zwischen diesen beiden Kirchenlehrern hingewiesen. II d. 2 q. 3 a. 3 (III, 174) wird in einer Frage aus der Lehre von der Zeit bemerkt : Sed in hoc discordat a Beato Thoma. In der Universalienlehre (II d. 3 q. 1 a. 3 ; III, 228 sqq.) wird zuerst die Übereinstim-

[1] *J. Koch*, Durandus de S. Porciano, Münster 1927, 340.

[2] *J. Koch*, Philosophisch-theologische Irrtumslisten von 1270-1329. Ein Beitrag zur Entwicklung der theologischen Zensuren. Mélanges Mandonnet II, 305-329, speziell 321.

mung Alberts mit Thomas hervorgehoben und dann auch auf die Verschiedenheit aufmerksam gemacht: Verumtamen aliqua (sc. Albertus) dicit, quae non consonant dictis sancti Thomae, utputa, quod naturae universales habeant aliquod esse reale extra omnem intellectum et individuum, vel ante omne individuum. Auch zwei Karmelitentheologen, Gerhard von Bologna († 1317), der Verfasser einer unvollendeten theologischen Summa und von Quaestiones ordinariae, und der Bischof Guido Terreni († 1342) werden von Capreolus angeführt. Wir sind durch die Forschungen von B. M. Xiberta O. Carm. [1] über Schrifttum und Lehrrichtung dieser beiden Theologen, die nur in einzelnen Fragen, wie z. B. Gerhard von Bologna in der Frage vom Unterschied von Wesenheit und Dasein von Thomas abwichen, aufs Beste unterrichtet. Über das Verhältnis des Guido Terreni zu Thomas schreibt Xiberta: Guiu Terrena fou un gran coneixedor i admirador del Doctor angèlic, be que no pugui pas anomenar-se un tomista, en el sentit del mot estricte [2]. Auffallend ist, daß Capreolus einen anderen hervorragenden Karmelitentheologen, Johannes Baconthorp († vor 1352), bei dem doch die Gegensätze zu Thomas viel schärfer als bei den beiden genannten Autoren zutagetreten, nicht nennt und wohl auch nicht kennt. Matthias Aquarius hat diesen Mangel empfunden und deshalb seiner Capreolusausgabe einen elenchus der Lehrgegensätze zwischen Thomas und Johannes Baconthorp beigegeben. Auch das theologische Hauptwerk des Theologen und Mathematikers Thomas Bradwardine, Erzbischofs von Canterbury († 1349), De causa Dei contra Pelagium ist bei Capreolus erwähnt. Der Hibernicus, den Capreolus zitiert und aus dem Sentenzenkommentar des Adam Woodham kennt, ist nicht Thomas Hibernicus, der Verfasser des Manipulus florum, sondern Richard Fitzralph, Erzbischof von Armagh (1360). Adam Woodham führt ihn unter dem Namen Hibernicus ein [3]. Zuletzt sei noch eine große Gruppe von Thomasgegnern genannt, gegen welche Capreolus seine Defensiones geschrieben hat, die Nominalisten oder Terministen. An erster Stelle wendet er sich gegen Wilhelm von Ockham, der ja seine Angriffe nicht bloß gegen Thomas, sondern ebenso gegen Duns Skotus, überhaupt gegen die via antiqua richtet. In einer Auseinandersetzung mit

[1] *B. M. Xiberta* O. Carm., De scriptoribus scholasticis saeculi XIV ex ordine Carmelitarum, Louvain 1931, 74-110 (über Gerhard von Bologna), Guiu Terrena Carmelita de Perpinyâ, Barcelona 1932.

[2] *Xiberta*, l. c. 89.

[3] *K. Michalski*, Le problème de la volonté à Oxford et à Paris au XIVe siècle, Leopoli 1937, 262-267.

Gregor von Rimini bemerkt er von diesem [1] : Sed hoc habet ex testamento patris terministarum scilicet Occam, und an einer anderen Stelle: Et multa alia concludit absurda sicut pater suus Occam, Adam et ceteri terministae. Über Ockham ist noch bemerkt : cuius dogmata per Ecclesiam sunt multipliciter reprehensa. Viel häufiger als Ockham wird von Capreolus der Franziskanertheologe und Ockhamschüler Adam Woodham († 1358) mit reichen Texten aus seinem Sentenzenkommentar, der später in der Überarbeitung des Heinrich von Oyta gedruckt worden ist, angeführt und widerlegt [2]. Desgleichen polemisiert er gegen einen anderen englischen Franziskanertheologen, Walter Chatton, der sich an Ockham und Aureoli anschließt [3]. Ein paarmal begegnet uns auch der nominalistisch beeinflußte englische Dominikaner Robert Holkot, und zwar wird nicht sein gleichfalls später gedruckter Sentenzenkommentar, sondern seine Postilla super Librum Sapientiae kritisiert. Am meisten aber unter allen Nominalisten ist der Augustinertheologe Gregor von Rimini († 1359) Gegenstand der eingehendsten Widerlegung seitens des Capreolus gewesen. Er ist nach Aureoli und mit Durandus der am meisten von ihm bekämpfte Scholastiker. Übrigens hat, wie es sich bei näherem Zusehen zeigt, Capreolus sich gegenüber Gregor von Rimini nicht ausschließlich ablehnend und abwehrend verhalten ; er hat, wie Fr. Stegmüller darlegt, sich auch von diesem Augustinertheologen in Fragen der Gnadenlehre beeinflussen lassen : « Gregor von Rimini, der Wortführer des Augustinismus des Spätmittelalters, scheint einen sehr starken Einfluß auf Johannes Capreolus, den « Fürsten der Thomisten », ausgeübt zu haben. Unter seinem Einfluß scheint Capreolus im hl. Thomas vor allem die augustinischen Elemente gesehen zu haben. Von Gregor von Rimini übernimmt Capreolus die Lehre von der Notwendigkeit des auxilium speciale zum moralisch guten Handeln. Dies in die Summa hineinzuinterpretieren war um so leichter, als Gregor selbst schon Thomas für sich in Anspruch genommen hatte. Im Sentenzenkommentar sei Thomas noch pelagianisierend gewesen, aber darum sei dem Thomas der Summa zu folgen. Mit Gregor nimmt er dieses auxilium speciale bereits für

[1] II d. 2 q. 2 a. 3 (III, 190) ; II d. 1 q. 2 a. 3 (III, 55). *C. Giacon*, Guglielmo di Occam. Saggio storico-critico sulla formazione e sulla decadenza della Scolastica (Pubblicazioni dell'Università cattolica del S. Cuore), Milano 1941.

[2] *K. Michalski*, l. c. 241-247.

[3] *E. Longpré* O. F. M., Gualtiero di Catton, un maestro francese di 'Oxford. Studi franciscani 9 (1912) 100-134.

die vollkommene praktische moralische Erkenntnis als notwendig an. Dennoch rezipiert Capreolus den Gregorianismus nicht blind. Auch wo er sich von Gregorius beeinflussen läßt, steht ihm Thomas über Gregor»[1]. Dazu kommen noch Gegner die er mit alii, quidam moderni usw. anführt. Auffallend ist, daß er Johannes von Mirecourt, Nicolaus von Autrecourt, deren irrige Anschauungen verurteilt worden sind, nicht zu kennen scheint. Desgleichen finden wir unter den von ihm bekämpften Nominalisten die Vertreter der Artistenfakultät wie Albert von Sachsen und Johannes Buridanus, dessen Aristoteleskommentare ungemein verbreitet waren, Marsilius von Inghen u. a., nicht erwähnt. Er hat sich hauptsächlich auf die theologischen Gegner, die in theologischen Summen, Sentenzenkommentaren Quaestiones disputatae und in Quodlibeta antithomistische Theorien vertraten, beschränkt. Aber trotzdem ist, wenn wir die damaligen Arbeitsbedingungen ins Auge fassen, das von ihm verarbeitete Textmaterial ein ungeheures und sind seine Defensiones auch angesichts der Wissensfülle und Wissenstiefe, mit welchen er auf dem festen Boden seiner überragenden Thomaskenntnis die gegnerischen Theorien bis in die letzten Verzweigungen verfolgt, eine wissenschaftliche Geistesarbeit, eine Höhenleistung spekulativer und kritischer Denkenergie, die uns mit Staunen erfüllt. Ein Theologe, der zum Schutze des thomistischen Lehrgebäudes eine so schwierige und entsagungsvolle Arbeit auf sich genommen hat, muß von einer ganz außerordentlichen Liebe zum hl. Thomas erfüllt gewesen sein, auch wenn er dies nicht in Worten der Begeisterung zum Ausdruck bringt. Auch für unsere ideengeschichtliche Erforschung der theologischen Strömungen und Kontroversen von Thomas von Aquin bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts sind die Defensiones des Princeps Thomistarum noch ein sehr wertvolles Hilfsmittel, da durch sie uns ein ganz gewaltiges Textmaterial auch aus Autoren, deren Werke ungedruckt geblieben sind oder doch in nur schwer zugänglichen Drucken zugänglich sind, erschlossen wird.

Als eine große geschichtliche Leistung des Johannes Capreolus ist besonders seine kritische Auseinandersetzung mit dem Nominalismus zu bewerten. Er hat das philosophisch-theologische Gedankengebäude des hl. Thomas durch den Kritizismus, Subjektivismus und Skepti-

[1] *Fr. Stegmüller*, Gratia sanans. Zum Schicksal des Augustinismus in der Salmantizensertheologie. In: *M. Grabmann - J. Mausbach*, Aurelius Augustinus. Festschrift der Görres-Gesellschaft zum 1500. Todestag des hl. Augustinus, Köln 1930, 395-409, speziell 402-403.

zismus des Nominalismus hindurch gerettet und namentlich die Erkenntnislehre und Metaphysik des Engels der Schule in ihrer vollen Reinheit bewahrt. Es wäre freilich verfehlt, wenn man in der Philosophie des 14. Jahrhunderts, der Hauptblütezeit des Nominalismus oder Terminismus, nur Schattenseiten sehen wollte. Wie die Forschungen von Anneliese Maier [1] zeigen, haben besonders Johannes Buridanus und Nikolaus von Oresme, der als Naturwissenschaftler, Nationalökonom und auch als Übersetzer aristotelischer Schriften ins Französische ganz Großes geleistet hat, auf naturphilosophischem Boden sich als hervorragende, fortschrittliche Forscher betätigt. Aber auf theologischem Gebiete hat der Nominalismus, der wie Kardinal Ehrle bemerkt [2], « den eigentlichen Charakter der christlichen Theologie als Überlieferungswissenschaft verkennt » und das biblisch-patristische Element der theologischen Arbeitsmethode fast ganz ausschaltet, große Zerstörungen angerichtet. Man braucht bloß das Buch von E. Borchert [3] über den Einfluß des Nominalismus auf die Christologie an der Hand der Schrift De communicatione idiomatum des Nicolaus Oresme durchzusehen, um sich einen Begriff von diesen abgeschmackten Subtilitäten der nominalistischen Theologie bilden zu können. Kardinal Ehrle schreibt [4]: « Ohne Zweifel überdauerte eine durch den hl. Thomas und seine Schule getragene Richtung durch Capreolus, durch den von der Neuerung nur äußerlich beeinflußten Thomas Claxton, Dionysius Rickel, den Kartäuser, Diego Deza, Petrus Nigri, Konrad Köllin die ganze traurige Periode und hatte auch damals noch die Skotistenschule im Franziskanerorden eine gewisse Vertretung ». Das Verdienst des Capreolus ist viel höher zu bewerten als das der anderen genannten Scholastiker, da er früher als diese und in einer ungleich ausgedehnteren und tiefergreifenderen spekulativen Polemik die Philosophie und Theologie des hl. Thomas gegen den Nominalismus verteidigt hat. Speziell für die Geschichte der Universalienlehre von Thomas von Aquin bis ins 15. Jahrhundert hinein sind die Defensiones theologiae

[1] *Anneliese Maier*, An der Grenze von Scholastik und Naturwissenschaft. Studien zur Naturphilosophie des 14. Jahrhunderts, Essen 1943.

[2] Kardinal *Franz Ehrle*, Der Sentenzenkommentar Peters von Candia, des Pisanerpapstes Alexanders V. Ein Beitrag zur Scheidung der Schulen in der Scholastik des 14. Jahrh. und zur Geschichte des Wegestreites, Münster 1925, 111.

[3] *E. Borchert*, Der Einfluß des Nominalismus auf die Christologie der Spätscholastik nach dem Traktat de communicatione idiomatum des Nicolaus Oresme. Untersuchungen und Textausgabe, Münster 1940.

[4] A. a. O.

D. Thomae des Princeps Thomistarum von grundlegender Bedeutung. Auf dem Hintergrunde der Geschichte der nachthomistischen Scholastik zeichnen sich die Defensiones des Capreolus als ein Werk großer wissenschaftlicher Initiative ab. Es ist wohl, wie mit Recht H. Wilms O. P. bemerkt[1], die historische Bedeutung dieser Thomasapologie etwas unterschätzt, wenn der um die Geschichte der Dominikanerschule von Salamanca hochverdiente spanische Dominikaner P. V. Carro das Hauptverdienst des Capreolus darin sieht, daß derselbe seinen Kommentar zu den Sentenzen mit gutausgewählten systematisierten Thomastexten ausgefüllt und die gegen die thomistische Lehre erhobenen Einwände gelöst hat[2]. Gerade auch in der Auswahl der gegnerischen Objektionen und in der Gründlichkeit, mit der dieselben auf Grund einer staunenswerten Thomaskenntnis, einer kongenialen Einfühlung in die Gedankenwelt des Aquinaten und einer scharfsinnigen Thomasinterpretation und mit einer umfassenden Kenntnis der ältesten Thomistenschule widerlegt werden, zeigt sich ein ganz hohes Maß wissenschaftlicher, selbständiger Arbeit. Die geschichtliche Bedeutung des Princeps Thomistarum wird sich uns noch mehr enthüllen, wenn wir die Wirkung, das Weiterleben seines monumentalen thomistischen Lebenswerkes ins Auge fassen.

(Schluß folgt.)

[1] *H. Wilms* O. P., Der Kölner Universitätsprofessor Konrad Köllin, Köln 1941, 154 Anm. 25.

[2] *V. Carro* O. P., Cayetano y la Tradición Teológica Medioeval en los problemas de la Gracia. La Ciencia Tomista 54 (1936 I) 289-311; 55 (1936 II) 5-32, 260-285, speziell 54 (1936 I) 293-294: « Capreolo ve olvidado al más grande artífice de la teología, Sto. Tomás de Aquino, en mala hora preterido en las Universidades por Lombardo, y teye, en torno del Maestro de las Sentencias, su comentario con textos de Santo Tomás. En esto ciframos el principal mérito de Capreolo, y en sus respuestas a las objeciones. Al resumir los textos de las distintas obras de Sto. Tomás, y en especial de la *Summa*, en torno a una cuestión dada, y siguiendo el orden de las Sentencias de Lombardo, contribuyó poderosamente a divulgarlo. Su obra personal se reduce, con frecuencia a estas dos cosas, y a sintetizar, en conclusiones claras, la doctrina del doctor Angélico ».